Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
2,70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2,30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0,15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . 0,10 DM
Stellengesuche . . . . . 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 30 | Halver, Dienstag, den 6. Dezember | 1949

„Gestellungsbefehle wird es nicht geben"

Richtigstellungen zu Adenauers Interview über Wiederaufrüstung

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 5. Dezember.

Der Sprecher der Bonner Bundesregierung nahm vor der Presse Gelegenheit, zu dem Interview des Bundeskanzlers mit dem Bonner Korrespondenten der amerikanischen Zeitung „The Plain Sealer" Cleveland Stellung zu nehmen. Das Interview, sagte er, sei in manchen Punkten mißverstanden worden. Dr. Adenauer habe darin ausgeführt, daß er grundsätzlich gegen jede deutsche Wiederaufrüstung sei. Deutschland, so habe Dr. Adenauer hervorgehoben, müsse seine ganze Kraft dem Wiederaufbau zuwenden, besonders nach den schweren Verlusten an Menschenleben im vergangenen Kriege. Auf die Frage des amerikanischen Korrespondenten, wie die deutsche Regierung sich zu einer Aufforderung der Alliierten stellen würde, sich an der Verteidigung Europas zu beteiligen, führte Dr. Adenauer aus, wenn auf einer Beteiligung Deutschlands an der Verteidigung Europas bestanden würde, dann könne dies nur im äusserstem Falle eines bewaffneten Zusammenstoßes und nur in der Form geschehen, daß ein deutsches Kontingent innerhalb einer europäischen Armee und unter europäischem Oberbefehl aufgestellt würde. Den Gedanken, Freiwillige in Deutschland zu werben, lehnte Dr. Adenauer als Landsknechtstum ab.

Selbstverständlich könne auch die deutsche Industrie keinerlei Waffen herstellen, da die entsprechenden Anlagen zerstört seien. Wenn überhaupt eine Aufrüstung erfolgen müsse, dann könne sie nur mit amerikanischen Waffen vorgenommen werden. Der Sprecher unterstrich den rein hypothetischen Charakter der Diskussion, die sich in der Oeffentlichkeit im Anschluß an das Interview entwickelt habe. Auf die Frage eines Pressevertreters fühlte er sich sogar zu der Antwort veranlaßt, „Gestellungsbefehle wird es nicht geben."

Mindestens 250000 neue Wohnungen

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 5. Dezember.

Das Bundesministerium für Wohnungsbau hat die Vorarbeiten für ein erstes Gesetz zur Förderung des Wohnungsbaues abgeschlossen. Der fertiggestellte Rahmenentwurf wird noch im Laufe des Dezembers zwischen dem Ministerium, den beteiligten Bundes- und Länder-Ressorts sowie anderen in Frage kommenden Stellen durchberaten werden. Das Gesetz soll, wie schon von uns gemeldet, die Voraussetzungen für ein konstantes und großzügiges Wohnungsbauprogramm beschaffen, das für das Jahr 1950 den Bau von 250 000 Wohnungen vorsieht, wobei sowohl öffentliche als auch Privatmittel zur Finanzierung herangezogen werden.

Bonn rechnet mit Stabilität der Preise

Eine Verschlechterung der Lebensführung soll vermieden werden

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 5. Dezember.

Die Bundesregierung beobachtet ständig die Entwicklung von Löhnen und Preisen in der Absicht, ein für die breite Masse möglichst günstiges Verhältnis zwischen beiden zu erreichen, erklärte ein Regierungssprecher in der Pressekonferenz. Eine Verschlechterung des Lebensstandards wurde durch die Fortführung der Lebensmittel-Subventionierung unmöglich gemacht.. Gewisse saisonbedingte Preissteigerungen, zum Beispiel vor Weihnachten dürften nicht zu der Ansicht verleiten, daß das Preisniveau als Ganzes im Ansteigen begriffen sei, vielmehr sei die Preisentwicklung durchaus stabil. Die Regierung rechne auch nicht damit, daß in absehbarer Zeit eine nennenswerte Aenderung des Preisgefüges eintreten werde, es sei denn eine Reduktion auf Grund der Wirkungen der von der Bundesrepublik abgeschlossenen Handelsverträge. Auf jeden Fall halte die Regierung an ihrer Absicht fest, eine Verschlechterung der Lebensführung der breiten Masse des Volkes unter keinen Umständen zuzulassen.

Kabinett Bidault in ernstem Konflikt

Die Bauernpartei zieht sich aus der Koalition zurück

Sonderbericht

rs. Paris, 5. Dezember.

Das Kabinett Bidault befindet sich in ernsten Schwierigkeiten, obwohl noch keine eigentliche Regierungskrise ausgebrochen ist. Dem Rücktritt des Landwirtschaftsministers Plimlin, der in der letzten Woche erfolgte, ist jetzt der Rücktritt des Unterstaatssekretärs für Bevölkerungsfragen Ribeyre erfolgt, der der Bauernpartei angehört.

Ribeyres Rücktritt bedeutet das Ausscheiden der Bauernpartei aus der Regierungskoalition. Rein stimmungsmäßig ist dieser Verlust nicht bedeutsam, aber man fragt sich in politischen Kreisen, ob nicht doch weitere Regierungsmitglieder vor der entscheidenden Schlacht um das Budget die Regierung verlassen werden. Man spricht in diesem Zusammenhang von dem Minister für die Kriegsveteranen Jasquinot und den Unterstaatssekretären Chastellain und Marecellin.

Der Konflikt zwischen Bidault und Plimlin hat in Landwirtschaftskreisen erhebliches Aufsehen erregt. Man spricht von einem angeblichen Kurswechsel der Agrarpolitik der Regierung. Nicht nur in der Bauernpartei, sondern auch bei den Unabhängigen und Radikalen, deren Wählerschaft zu einem großen Teil aus Bauern besteht, herrscht großes Mißfallen.

Ribeyre hat seinen Rücktritt damit erklärt, daß seine Partei gegen die Budgetvorschläge eingestellt sei und voraussichtlich gegen die Vorschläge des Finanzministers stimmen werde, die zum Ausgleich des Budgets neue Steuereinnahmen in Höhe von 191 Milliarden Franken vorsehen. Bidault wird jetzt mit den Führern der Regierungsparteien konferieren und den Versuch einer Beilegung des Konfliktes innerhalb des Kabinetts machen. Zwei einflußreiche Mitglieder der Radikalsozialistischen Partei haben in Reden in Dünkirchen erklärt, daß das Land die neuen Steuerforderungen nur dann tragen könne, wenn im aufgeblähten Staatsapparat endlich energische Sparmaßnahmen durchgeführt würden.

Unser Bedarf an Auslandskapital

Von unserem Mitarbeiter

dl. Bonn, 5. Dezember.

Mit der grundsätzlichen Genehmigung privater ausländischer Investitionen in der Bundesrepublik ist, wie von hiesigen politischen Kreisen erklärt wird, in Kürze zu rechnen. Die Frage, in der sich die Hohe Kommission die letzte Entscheidung vorbehalten hat, ist durch den Bericht der Wiston-Kommission, die vor einem Monat Untersuchungen über die alten deutschen Dollaranleihen durchführten.. einer schnelleren Lösung zugeführt worden. Es scheint, daß die Untersuchungen zu einem positiven Ergebnis geführt haben und daß die Regelung der alten deutschen Dollar-Verpflichtungen der Hergabe neuer amerikanischer Kredite nicht mehr im Wege steht. Allerdings wird die Entflechtung der Ruhrindustrie als weitere Voraussetzung für amerikanische Investitionen angesehen. Man erwartet von der Bundesregierung, daß die Dekartellisierung ohne weiteren Zeitverlust durchgeführt wird.

Amerikanischerseits besteht das größte Interesse in der deutschen Stahl-, Auto- und Filmindustrie, daneben auch in der chemischen und Gummiindustrie. Wie wir hören, wird ein amerikanisches Bankenkomitee, das unter Führung der National City Bank of Newyork steht, bei der Hergabe amerikanischer Investitionsmittel für deutsche Industriegruppen maßgebend eingeschaltet. Der dringendste deutsche Kapitalbedarf wird auf drei bis vier Milliarden DM geschätzt.

Ernste Streikwelle in Italien

Regierung de Gasperi vor schwierigen Entscheidungen

ds. Rom, 5. Dezember.

Sonderbericht.

Der Generalstreik, den die Kommunisten nach dem Zwischenfall in Torre Maggiore in Apulien ausriefen, hat das gleiche Fiasko erlitten, wie der Generalstreik, mit dem sie die Arbeiter nach dem Zwischenfall von Melissa in Kalabrien aufzuhetzen suchten. Das italienische Volk lehnt die kommunistische Agitation ab und will, wie „Tempo de Milano" schreibt, „in Ruhe gelassen werden".

Der Versuch der Kommunisten, das Elend des Landproletariats für ihre Zwecke auszubeuten, ist zwar vorerst mißlungen. Aber das Problem als solches, die Auseinandersetzung zwischen Regierung und Landarbeitern, ist nicht nur geblieben, sondern spitzt sich weiter zu. Die Regierung de Gasperi sieht sich vor der schwierige Entscheidung gestellt, ob sie nach dem ersten Schritt, den sie mit den Sofortmaßnahmen auf dem Gebiet der Agrarreform in Kalabrien tat, stehen bleiben und im übrigen alle illegalen Landbesetzungen mit polizeilichen Maßnahmen unterdrücken will, oder ob sie auf dem Wege weiterschreiten und die Agrarreform in ganz Italien verwirklichen soll. Als de Gasperi nach den Vorfällen von Melissa die sofortige Inangriffnahme der Agrarreform in Kalarien verkündete, wurde dieser Entschluß ihm als eine mutige Tat ausgelegt. Es fehlte aber auch nicht an Stimmen, die de Gasperi vorwarfen, er habe die Landreform in Kalabrien unter dem Druck von Agrarunruhen beschlossen und müsse nun erwarten, daß auch in den übrigen Latifundiengebieten Italiens sich ähnliche Vorfälle wiederholen würden. Es fehlt auch nicht an ausgesprochenen Gegnern jeglicher Reformmaßnahmen, sie bilden eine kleine, aber einflußreiche Gruppe, nicht zuletzt auch in der Partei des Ministerpräsidenten selbst- und sind zweifellos entschlossen, eine Inangriffnahme der Agrarreform in ganz Italien mit allen Mitteln zu bekämpfen. Andererseits aber schüren die Kommunisten überall das Feuer und versuchen, weiterhin Vorfälle, wie die von Melissa und Torre Maggiore zu provozieren, in der Hoffnung, das Landproletariat zu revolutionieren und für sich einzufangen.

Die Regierung kommt daher nicht darum, sich zu neuen Schritten zu entschließen, von denen es abhängen wird, in welchen Formen sich weiterhin dieser Kampf um die Latifundien abspielen und welchen Weg er nehmen wird. Halbe Maßnahmen reichen jedenfalls nicht mehr aus.

Störungen im Fernsprechbetrieb, die durch den vor einer Woche aufgelösten Streik der Telefonarbeiter verursacht wurden, sind am Montag in Mailand eingetreten. Dort wurden 500 Teilnehmer des Fernsprechnetzes durch eine Brandstiftung im Fernsprechamt von ihren Verbindungen abgeschnitten. Auch aus Bari werden Beschädigungen des Fernsprechnetzes gemeldet.

Die Beamten und Angestellten der Kommunalbehörden begannen am Montag einen 48stündien Proteststreik um Gehaltsderungen durchzusetzen und die staatlichen Beamten und Angestellten haben für den 10. Dezember einen 24stündigen Proteststreik angekündigt.

In Genua rechnet man mit einem Ueberraschungstreik der Seeleute, weil die erst vor kurzem begonnene Zahlung von Pensionen schon wieder eingestellt worden ist. Die in Bologna tagende Vereinigung der Krankenhausangestellten erklärte den Notstand dieses Berufes für das ganze Land, nachdem Anträge auf eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage abgelehnt worden waren.

Fritalux-Besprechungen stocken etwas

Zolltarife machen Schwierigkeiten — Deutschlands Eingliederung gefordert

Sonderbericht

rs. Paris, 5. Dezember.

Die Pariser Verhandlungen zur Vorbereitung der „Fritalux-Union" (Frankreich, Italien, Belgien, Niederlande und Luxemburg) sollen nach einer kurzen Pause am Donnerstag in einer Vollversammlung der verschiedenen Länder fortgesetzt werden. Die Unterausschüsse setzen ihre Arbeit in Paris fort, während sich die Delegierten in ihren Hauptstädten neue Instruktionen für die Wiederaufnahme der Gespräche holen und ihren Regierungen Bericht erstatten. Die Teilnehmer der Konferenz hüllen sich über das bisherige Ergebnis noch in Schweigen.

Die Gründe, welche die Unterbrechung der Verhandlungen ausgelöst haben, sind nach unseren Informationen die folgenden:

Die Benelux-Staaten sind der Ansicht, daß die geplante Aufhebung der den Warenaustausch hemmenden Kontingents zum größten Teil durch das Weiterbestehen der bisherigen Zollschranken unwirksam gemacht würde. Die Benelux-Staaten verlangen, daß Frankreich sich nicht mit der Aufhebung gewisser Einfuhrkontingente begnüge, sondern daß es auch die bestehenden Zolltarife ermäßige. Andernfalls wäre die Aufhebung der Außenhandelskontingente eine illusorische Maßnahme, und die belgischen und holländischen Waren und Lebensmittel würden nach wie vor den größten Absatzschwierigkeiten in Frankreich infolge der kohen Zollmauern begegnen.

Außerdem bestehen auf seiten der Beneluxländer die Holländer offenbar nach wie vor auf einer möglichst baldigen Eingliederung Deutschlands in die Fritalux-Gruppe. Ein Memorandum verlangt ausdrücklich Hinzuziehung der westdeutschen Bundesrepublik. Es scheint jedoch, daß andere Staaten, wahrscheinlich auch Frankreich, hinsichtlich der Modalitäten und des Zeitpunktes der etwaigen Hinzuziehung Deutschlands anderer Meinung als die Holländer sind.

Bedingungen für nordische Zollunion

dp. Stockholm, 5. Dezember.

Schweden, Norwegen und Dänemark werden bis zum 15. Dezember dem Büro der Marshallplanstaaten in Paris eine gemeinsame Erklärung einreichen,, in der sie die grundsätzlichen Bedingungen für eine nordische Zollunion darlegen. In London wurde diese skandinavische Ankündigung mit Interesse aufgenommen. Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß die skandinavischen Vorschläge für eine enge britische Bindung an die geplante skandinavische Wirtschaftsgruppe als „konstruktiver Gedanke" Beachtung findet. Man glaubt, daß die britische Regierung einen erheblichen Abbau der Handelsschranken zwischen Großbritannien und einer skandinavischen Wirtschaftsunion in Erwägung ziehen dürfte.

Neue Komplikationen in Bonn

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 5. Dezember.

Die politische Lage in Bonn hat sich durch die Beilegung des Adenauer-Schumacher-Konfliktes zwar etwas geklärt, doch glaubt man in maßgebenden Kreisen, daß durch die Versteifung der Haltung der SPD-Fraktion insbesondere in der Frage der Ratifizierung des Petersberg-Abkommens neue Komplikationen bevorstehen. Die Regierung sieht in dem Abkommen keinen Staatsvertrag, der der nachträglichen Ratifizierung bedürfte und befürchtet staatsrechtliche Komplikationen, wenn das Abkommen einseitig durch den deutschen Bundestag ratifiziert würde. Man verweist darauf, daß der Bundesregierung formal noch keine unmittelbaren diplomatischen Funktionen zustehen, die erst im Rahmen des Petersberg-Abkommens in Bezug auf konsularische und Handelsvertretungen festgelegt wurden. An dem Standpunkt des Bundeskanzlers, daß das Abkommen nicht der Ratifizierung bedürfe, da es lediglich eine Modifizierung der den Besatzungsmächten zustehenden Souveränitätsbefugnisse darstelle, hat sich, wie wir hören, nichts geändert, so daß sich die Ansichten der Regierung und der SPD-Fraktion nach wie vor scharf gegenüberstehen.

Der Seekrieg findet im Saal statt!

Wildbewegtes Meer ringsum. Die Männer auf der Kommandobrücke müssen sich an der Reling festhalten. Der Wind peitscht ihnen ins Gesicht, das Tosen der Wellen dröhnt in den Ohren. Später beruhigen sich die Wasser, friedlich geht die Sonne auf, aber dafür pfeifen unfriedlich feindliche Granaten über das Deck. Auf der Brücke gibt man Befehl zum Torpedoangriff ...

Schauplatz der Handlung ist — eine Halle in der schwedischen Flottenschule Berga am Harsfjärd. Der Seekrieg findet im Saal statt. Die Kommandobrücke ist Attrappe, das Meereswogen wird von Projektionsapparaten auf eine Rundwand geworfen. Ventilatoren sorgen für Wind in beliebiger Stärke, und die Geräusche kommen von Schallplatten über eine Lautsprecheranlage. Cyclorama nennt sich die Einrichtung. Bei allem Realismus bleibt der Vorgang glücklicherweise Theaterzauber. Nur die Seeleute sind echt.

Es ist teuer, Kriegsschiffe zu Uebungszwecken auf Fahrt zu schicken. Folglich betreibt man die vorbereitenden Uebungen möglichst im Hause. Das Cyclorama kam zu Hilfe, als es während des Krieges für die Engländer schwierig wurde, den Marinenachwuchs auf See auszubilden. Sechs dieser Geräte sind bisher in Betrieb, das siebente wird gegenwärtig in Berga fertiggebaut. Die beiden nächsten sollen in der Türkei und in Indien aufgestellt werden. Die Ausrüstung liefert eine weltbekannte englische Speziafirma für Theatermaschinen.

Nach zwei Weltkriegen in diesem Jahrhundert wäre es vielleicht nicht das Schlechteste, wenn sich die Völker entschlössen, zukünftige Auseinandersetzungen einfach im Cyclorama auszutragen. Die Oberbefehlshaber könnten sich selbst auf die Kommandobrücke stellen, selbst das Wetter bestimmen und soviel Schiffe von soviel Nationen torpedieren, wie es ihnn Spaß macht. Es würd den Theatertechnikern nicht schwerfallen, entsprechende Geräte auch für den Luft- und Panzerkrieg zu bauen und sogar die Atombombe einzubeziehen — alles so naturgetreu wie möglich und dabei völlig ungefährlich. Man sollte wirklich einmal den Versuch machen ...

hw—al.

Die Seite der Heimat

Halver, 6. Dezember 1949

Heute ist St. Nikolaus!

Bei mir ist er schon gewesen. Sechs Karamellen hat er mir in den Schuh getan, oder sind sie ihm aus dem Huckepack-Rucksack gefallen, als er durch die Lande zog, um nach den artigen Kindern zu sehen? — Mutti hat ihn abends vor einem Fenster stehen sehen, hinter dem ein Junge schrecklich ungezogen war und wie am Spieß schrie. Da hat der Nikolaus ganz entsetzt mit dem Kopf geschüttelt, ein riesengroßes Notizbuch herausgenommen und alles aufgeschrieben. Der Junge kriegt bestimmt eine Rute in seinen Schuh.

Man muß jetzt verdammt (oh, Verzeihung, aber das ist mir so herausgerutscht) auf sich aufpassen. Ehe man sich versieht hat man wieder etwas ausgefressen, ich meine angestellt.

Mein Opa hat mir zum Advent einen Weihnachtskalender geschenkt, an dem ist jeder Tag den ganzen Dezember durch bis zum Heiligen Abend ein Fenster zu öffnen. Das ist fein, nicht wahr? Ja, aber nun kommt das Unangenehme: Jedesmal, wenn ich ungezogen war, bleibt ein Fenster zu. Ich bin vor lauter Bravsein und Anstrengung schon ganz fertig mit den Nerven.

Pappi übrigens auch. Er hat gestern ein Stück Kohle in seinem Stiefel gefunden. Aber ich habe ihn dann beim Frühstück mit einer Karamelle getröstet, weil er mir so leid tat und ich seinen Kummer so gut verstehen kann.

Warum Mutti wohl nie ihren Schuh vor das Fenster stellt? Ob sie Angst hat, daß ihr der liebe, gute Nikolaus auch ein Stück Kohle hinein tut.

Barbarina.

Halver

Tödlicher Verkehrsunfall bei Halver

Am gestrigen Montagmorgen gegen 10 Uhr ereignete sich auf der unteren Hagener Straße kurz vor der Kurve beim Steinbruch ein Verkehrsunfall, dem ein 22jähriger junger Mann zum Opfer fiel. Der Landwirtschaftslehrling Ludwig Höh, bei dem Bauern Julius Krefting in Dommelnheide beschäftigt, war mit einem Pferdefuhrwerk, das mit Korn beladen war, auf der Fahrt nach Halver. Der Verunglückte ging neben den Pferden her, als scheinbar durch einen Windstoß seine Mütze vom Kopfe flog, nach der er greifen wollte. Dabei kam er zu Fall und fiel so unglücklich, daß der schwere Wagen mit Vorder- und Hinterrad über ihn ging. Der schnell hinzugerufene Arzt konnte leider nur noch den Tod des jungen Mannes feststellen.

Halvers Wasserrohrnetz wird überprüft

Wie bereits vor einigen Wochen berichtet, ist es erforderlich, das Wasserrohrnetz der Gemeinde Halver zu überprüfen, da besonders in wasserarmen Zeiten ein großer Prozentsatz des Wassers verlustig geht. Das gesamte Rohrnetz soll jetzt durch Beauftragte einer auswärtigen Firma überprüft werden. Die entsprechenden Männer sind heute in Halver eingetroffen und werden in der Nacht erstmalig mit dem Abhorchen des Rohrnetzes beginnen. Die Arbeiten können nur in den Nachtstunden durchgeführt werden, damit diese nicht durch den Straßen- und Verkehrslärm gestört werden. Hoffentlich werden alle Fehler des Leitungsnetzes gefunden, damit im kommenden Sommer nicht wieder eine derartige Wassernot in Halver eintritt.

Ehre dem Alter

Am heutigen Dienstag, dem 6. Dezember 1949 kann Theodor Mohn zu Beisen seinen 81. Geburtstag begehen. Wir gratulieren!

Schülerkonzert im Hotel zur Post

Ihren Schülern und Schülerinnen beste Hausmusik zu lehren, das ist der Wunsch von Frau Hildegard Busse, geb. Köhler in Halver, die am letzten Samstag in Hotel zur Post ein Schülerkonzert gab, um damit Eltern und Freunden ihrer Schülerinnen und Schülern zu zeigen, was sie in letzter Zeit gelernt haben. Das Konzert wurde für die Lehrerin und auch für die Schüler zu einem vollen Erfolg, denn die Leistungen aller Schüler und Schülerinnen, angefangen von den jüngsten, standen weit über dem Durchschnitt.

Mark Sauerland fährt nach Hagen ins Theater

Wie bereits im Vormonat sind auch für den Monat Dezember verschiedene Sonderfahrten nach Hagen zum Besuch des Hagener Stadttheaters geplant. Die Wagen fahren von Kierspe über Halver nach Hagen und zwar am 7., 13., 21. und 27. Dezember 1949. Die Abfahrt ab Halver ist jeweils 18,16 Uhr ab Halver Postamt, die Rückfahrt erfolgt jeweils nach Schluß der Theatervorführung.

Der Film der Woche

Die Lichtspiele Karlshöhe zeigen am Mittwoch und Donnerstag den großen Film „Praterbuben". Dem Wiener Filmlustspiel geht von jeher ein guter Ruf voraus. Herzhafte Situationskomik wechselt mit besinnlichen Szenen mit Musikeinlagen, denn die Wiener Sängerknaben: sie singen, spielen Indianer und schauspielern, das es eine Freude ist, diesen Knaben zuzusehen. Der Film ist ein künstlerisches Ereignis, der bisher nur gelobt worden ist.

Unsere heimische Landwirtschaft

Es wird an der Erreichung des Vorkriegsleistungsstandes gearbeitet

Unser Heimatkreis hat zwar vorwiegend industriellen Charakter, trotzdem stellt die Landwirtschaft einen immerhin außerordentlich beachtlichen Faktor im heimischen Wirtschaftsleben dar. Etwa 15 000 Familien von den insgesamt rund 180 000 Kreisbewohnern — einschließlich der Stadt Lüdenscheid — sind landwirtschaftliche Selbstversorger. Das Schwergewicht der Landwirtschaft liegt in unserem Kreise im Volmetal, wo die Gebiete Halver, Kierspe, Meinerzhagen und Valbert allein ungefähr 50 Prozent der gesamten Landwirtschaft des Kreises ausmachen. Die Bedeutung der heimischen Landwirtschaft für die Versorgung der Kreisbevölkerung geht aus Folgendem hervor: Die Milcherzeugung der Viehwirtschaft im Kreise deckt den bewirtschafteten Kreisbedarf; was aus dem Gebiet Halver an Milch aus dem Kreis ausgeführt wird, das wird durch den Bezug aus kleinen benachbarten Molkereien wieder ausgeglichen. Auch in der Kartoffelerzeugung könnte die heimische Landwirtschaft den Kreisbedarf in etwa decken; allerdings ergeben sich hier durch den freien Handel starke Ein- und Ausfuhrverschiebungen. Ganz und gar nicht reicht es jedoch beim Getreide, wo unsere Landwirtschaft bei weitem nicht die Hälfte des Bedarfs deckt, und ebenso nicht beim Fett. Hier also sind wir auf starke Einfuhr angewiesen.

Das Verhältnis zwischen der Wald- und der landwirtschaftlich genutzten Fläche im Kreisgebiet ist etwa 1,4 zu 1; die Kreisfläche ist also zum überwiegenden Teil mit Wald bestanden. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche besteht ungefähr zu gleichen Teilen aus Grün- und Ackerland; das besagt, daß ebenso stark Viehwie Ackerbauwirtschaft betrieben wird. Letztere verteilt sich auf etwa 40 bis 50 Prozent Getreideanbau, 25 Prozent Kartoffelanbau und der Rest auf Anbau anderer Fruchtarten wie Klee, Rüben usw. Unser Boden ist am besten für den Kartoffel-, Roggen- und Kleeanbau geeignet. Der Menge der Niederschläge nach müßte hier Hafer besser gedeihen als Roggen; Hafer braucht jedoch im Mai die meisten Niederschläge, gerade dieser Monat aber ist bei uns zumeist trocken.

Im Allgemeinen sind in der Grün- und Ackerlandwirtschaft die Ergebnisse der Vorkriegszeit noch nicht wieder erreicht, obwohl Erfolg versprechende Anstrengungen gemacht werden, die z. B. Bei der Viehwirtschaft hoffen lassen, daß man im übernächsten Jahr vielleicht wieder so weit ist.

Nicht nur der Bestand des Viehs war in den Kriegsjahren außerordentlich stark zusammengeschrumpft, auch der Milchertrag der Tiere war stark zurückgegangen. Das hatte seinen Grund vor allem und hat ihn auch heute noch in den geringen Nährstoffmengen, die in unserem völlig ausgemergelten Boden vorhanden sind. Ihm haben all die Jahre die notwendigen künstlichen Düngemittel gefehlt, insbesondere Phosphorsäure und Kalk, die in den Kriegs- und Nachkriegsjahren nicht vorhanden waren und heute von vielen Landwirten aus finanziellen Gründen noch nicht wieder in genügenden Mengen beschafft werden können. Der Boden wird ganz natürlich durch die hohen Niederschläge in unserem Gebiet — 1300 mm im Durchschnitt des Jahres — sehr stark von den Stoffen ausgewaschen, die die Pflanzen zu ihrem Wachstum und ihrer Futterkraft benötigen. Man hat errechnet, daß die Kalkauswaschung auf einem Hektar jährlich vier bis sechs Doppelzentner beträgt. Diese Menge müßte durch Kalkung wieder zugesetzt werden; das aber konnte eben in den vergangenen Jahren nicht geschehen. Durch diese Kalkauswaschungen wird der Boden sauer — und saurer Boden bedingt, daß die noch im Boden vorhandenen Phosphate durch Aluminium- und Eisenverbindungen festgelegt werden, sodaß sie von den Pflanzen nicht aufgenommen werden können. Das ist der Grund, weshalb die Futtererträge auf den Weiden so zurückgegangen sind, dieses kalk- und phosphorsäurearme Futter bedingt auch eine verstärkte Unfruchtbarkeit des Rindes.

Die gleichen die Bedeutung und Notwendigkeit der künstlichen Düngung beweisenden Beobachtungen treffen natürlich auch für das Ackerland zu. Diese Tatsachen berücksichtigt, sind in unserem Kreise die Ernteerträge in allen Fruchtarten gut und in den Getreidearten bedeutend besser gewesen als im vergangenen Jahr.

Oberbrügge / Ehringhausen

Stiftungsfest des Männer-Gesang-Vereins Bollwerk

Der MGV Bollwerk feierte am Sonntag sein diesjähriges Stiftungsfest. Obwohl der Besuch etwas unter dem fast unaufhörlichen Regen litt, nahm der Abend einen harmonischen Verlauf, zu dem außer dem Verein Frau Elfriede Krause, Bollwerk (Mezzo-Sopran) und das Schneider-Quartett Hückeswagen wesentlich beitrugen. Die Begrüßungsansprache hielt Sangesbruder Protzel. Von den gebotenen Chören und Liedern gelangen besonders gut das „Morgenlied" von dem neuzeitlichen Komponisten Sendt, „Du, du liegst mir im Herzen" von Wildt, „Weinland" von Pracht und das immer wieder gern gehörte „Jägerlied" von Rische. Ihre besondere Stärke bewiesen die Sänger im Piano — eine im allgemeinen wohl seltene Erscheinung — während in den Crescendis und Decrescendis, sowie im Forte wohl noch Verbesserungen zu erzielen sind. Bei W. Schneider befand sich der Dirigentenstab in guter Hand: ohne übermäßige Gesten und Bewegungen erzielt er den gewünschten Erfolg — ein besonderes Plus für ihn und seine tapfere Sängerschar! Auch das Sänger-Quartett konnte eine Reihe Erfolge buchen; eine gleichmäßige Stimmbesetzung würde jedoch einen besseren Ausgleich zur Folge haben. Frau Krause trug einige Lieder mit guter Aussprache und viel — teilweise wohl etwas zu viel — Gefühl vor. Eine sparsamere Atemführung dürfte sich günstig, besonders auch auf die Laut- und Tonbildung, auswirken. — Im ganzen gesehen, kann der Abend als gut gelungen bezeichnet werden.

v. H.

Der Nikolaus beim Tus Oberbrügge

Die Kinderabteilung des Tus Oberbrügge hatte am vergangenen Sonnabend Eltern und Freunde des Turnens zu einer Nikolausfeier in den Saal Hüttebräucker eingeladen. Dabei sollten auch die Eltern einen Einblick in die Arbeit der Abteilung bekommen und die Kinder wollten ihren Eltern zeigen, was sie gelernt hatten. Zu Beginn der Feier begrüßte Turnwart Ernst Flamme die Gäste und gab in kurzen Worten einen Ueberblick über die Arbeit und Veranstaltungen im vergangenen Jahre. Mit herzlichen Worten dankte er den Mitarbeitern Frau Ernskat, Frau Krämer und Frau Mann für ihre aufopfernde Tätigkeit im Interesse der Kinder. Weiter dankte er allen Spendern für ihre freiwilligen Gaben, die es erst ermöglichten, die Feier wirklich zu einer Nikolausfeier zu gestalten.

Nach einem Vorspruch und von allen Mitwirkenden gemeinsam gesungenen Lied „Ich kenn einen Wahlspruch" wirbelte in schneller Folge ein bunter Reigen spielerischer und turnerischer Darbietungen, unterbrochen von dem Vortragen kleiner Gedichte, über die Bühne. Es war eine Freude, den wechselnden Bildern zu folgen und die Begeisterung der Kinder, selbst der Allerkleinsten, zu verfolgen. Den Schluß der Vorführungen bildete ein kleines Lustspiel „Der Herr Sohn" und ein kleines Weihnachtsspiel. Beide Sachen waren gut eingeübt und fanden allseitigen Beifall.

Und nun wartete man zum Schluß noch auf etwas, denn es sollte noch jemand kommen, und er kam auch, — nämlich der Nikolaus. Helle Freude und Begeisterung herrschte bei den Kleinen, allerdings waren auch einige etwas ängstlich gestimmt, als der Nikolaus sie für einige

Helft alle helfen!

In diesen vorweihnachtlichen Wochen führt das Evgl. Hilfswerk zur Linderung der großen Not unter den Aermsten eine Adventssammlung durch.

Wir berichten aus den Arbeitsgebieten dieses Werkes helfender Liebe.

Die Sorge um die heimatlose Jugend ist vordringlichste Aufgabe. In kurzer Zeit konnten 4 Heimstätten geschaffen werden, in Menzelsfelde, Siegen, Bochum und Espelkamp. Hier findet die wandernde Jugend, vor allem die jugendlichen Grenzgänger aus dem Osten, Aufnahme, und sie wird im Benehmen mit staatlichen Stellen in Lehrlingsstellen und Beruf geführt. Für Lehrlinge in zerstörten Städten mit Wohnungsnot sind 10 Jugendwohnheime im Entstehen, die dem Jugendlichen bis zur Gründung seiner eigenen Existenz Dauerunterkunft gewähren wollen.

Kriegsbeschädigten- und Heimkehrerdienst ist Anliegen des Ev. Hilfswerks. 1200 Heimkehrer in Westfalen fanden 1948 Erholung in unseren Heimen. 150 Patenschaftsstellen wurden vermittelt. 175 kranke Rußlandheimkehrer fanden Aufnahme in unseren Krankenhäusern. 1200 Besuche konnten durch unsere Heimkehrerbetreuer registriert werden. Auch in diesem Jahr wurden 900 Heimkehrer in ihren Unterkünften besucht und 750 Bekleidungsstücke sind verteilt worden.

Vom Dienst an den Kindern möchten wir kurz folgendes erzählen: Tausende von Kindern konnten in unseren Häusern und Heimen Kraft und Gesundung finden. 600 westfälische Kinder wurden nach Holland zur Erholung geschickt. 368 Kinder brachten wir aus der russischen in die britische Zone, 372 aus der britischen in das russisch besetzte Gebiet zu ihren Eltern zurück. Aus dem an Polen verlorenen Land wurden allein für Westfalen 441 Kinder nach Deutschland zurückgeführt usw.

Der Siedlungsdienst des Ev. Hilfswerks will sich der Wohnungsnot annehmen. Eine Reihe von Baugemeinden sind gegründet. Etwa 250 Kleinsiedlungsvorhaben werden bearbeitet. Die Siedlungsvorhaben, die am weitesten fortgeschritten sind, liegen in Deutz, Kr. Siegen, Gelsenkirchen-Buer und Alversloh. — Auch in Espelkamp soll in Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen ein Siedlungswerk entstehen, das auf dem Gelände eines ehemaligen Munitionslagers Flüchtlingsbetrieben neue Produktionsstätten gewährt und gleichzeitig durch sozialen Wohnungsbau und Kleinsiedlung den Flüchtlingen, die in diesen Betrieben Arbeit finden, Wohnungen schafft.

Krankenhäuser und Krankenkassen

Das schwierige Problem der Pflegekostenerhöhung — Hilfe tut not — Die Krankenhausverwaltung antwortet

Unter der Ueberschrift „Auch die Krankenkassen haben Sorgen" brachten wir in Nr. 26 vom 1. Dezember 1949 eine Stellungnahme der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Kreis Altena-Lüdenscheid zu dem Problem „Krankenhausbehandlung usw." Die Verwaltung des Krankenhauses Lüdenscheid nimmt dazu wie folgt Stellung.

„Es ist nicht die Stellungnahme des Krankenhauses, die in der Redewendung zum Ausdruck kommt, daß der notwendigerweise zu erhöhende Pflegesatz „selbstverständlich von den Krankenkassen zu leisten wäre, in denen die große Masse der Patienten ja viele Jahr Mitglied ist"; dies ist vielmehr die Meinungsäußerung des Berichterstatters, der damit wahrscheinlich ein für die Stadt lebenswichtiges Problem zum Gegenstand allgemeinen Interesses bringen wollte. Die Verwaltung des Krankenhauses ist sich vollkommen darüber im klaren, daß das schwierige Problem der zur Deckung der Kosten der Krankenpflege unzureichenden Pflegesätze nicht einfach durch eine Verlagerung des Defizits von den Krankenanstalten auf die Krankenkassen zu lösen ist.

Die Meinung der Verwaltung deckt sich vollkommen mit der Äußerung der Allg. Ortskrankenkasse, die das Mißverhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben mit den Verhältnissen der Haushalte der Versicherten vergleicht. Wie dort, sind die Lebenshaltungskosten — ein Krankenhaus ist nichts anderes als ein großer Haushalt, bei dem allerdings noch die ärztliche und pflegerische Leistung hinzutritt — seit 1932 bis heute ganz erheblich gestiegen.

Wenn nun festgestellt wird, daß seit 1932, dem Jahr der Notverordnungen, bis heute die Gebührensätze, welche die Krankenkassen für ihre Versicherten den Krankenhäusern zahlen, um ganze 18 Prozent gestiegen sind, so bedarf es wohl kaum eines großen Rechenexempels noch einer Demonstration von Zahlen, um klarzusehen, daß diese Gebührensteigerungen in keinem Verhältnis zu den Erhöhungen der Aufwendungen für die Krankenpflege stehen. Kranksein kostet Geld, viel Geld. Die Kosten treffen den, der das Unglück hat krank zu werden. Das ist leider unabänderlich.

Die Kommunen haben die Gesundheitsfürsorge ihrer Bevölkerung durchzuführen. Das ist richtig, schließt aber nicht aus, daß das kommunale Krankenhaus, ebenso wie eine gemeinnützige Anstalt, Anspruch auf Deckung seiner Selbstkosten erheben kann und muß. Bei den Krankenkassen ist der größte Teil der Bevölkerung gegen Krankheit versichert. Wird eine Pflegesatzerhöhung im Interesse der Aufrechterhaltung der Leistungen des Krankenhauses notwendig, verursacht dies selbstverständlich den Krankenkassen Kopfschmerzen und Schwierigkeiten, die nicht verkannt werden dürfen.

Die Krankenkassen als Versicherungseinrichtungen müssen im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit alles tun, worauf die Versicherten auf Grund der festgesetzten Beträge und der Versicherungsbedingungen billiger- und gerechterweise Anspruch erheben dürfen und können. Es ist möglich, daß gerade bei Pflichtversicherungen oft die Ansprüche der Versicherten höher liegen, als deren freiwillige Bereitschaft, ihre Versicherung leistungsfähig zu erhalten. Wenn aber ein Arzt die Einweisung in ein Krankenhaus für die Wiederherstellung der Gesundheit als notwendig erachtet, muß die Krankenkasse als Versicherungsträger die Einweisung vornehmen und dann auch die Kosten zahlen. Wohl besagt § 184 RVO, daß es sich um eine Kannbestimmung handelt, d. h., daß es in das Ermessen der Krankenkasse gestellt ist, ob sie der Aufnahme in ein Krankenhaus zustimmt oder nicht. Es ist aber undenkbar, daß irgend eine Krankenkasse dann die Krankenhausbehandlung ablehnt, wenn u. U das Leben des Versicherten gefährdet ist. Die Entscheidung hierüber kann nur der Arzt, notfalls der Vertrauensarzt der Kasse fällen.

Die Krankenhäuser sind auch dann wohl oder übel gezwungen, den aufnahmesuchenden Kranken zunächst unterzubringen, wenn die Kasse, bei der der Patient versichert ist, die Kostenübernahme ablehnt. Ein Institut, bei dem vom Chefarzt bis herunter zum kleinsten Angestellten alles auf Hilfsbereitschaft gegenüber erkrankten Menschen eingestellt ist, wird keinesfalls der Kostenfrage wegen die erste Hilfe ablehnen. Trotzdem muß auch eine auf sozial-caritativer Basis beruhende kommunale Einrichtung versuchen, Deckung für ihre Kosten zu bekommen. Sie ist dazu der Bevölkerung gegenüber, die sie trägt, verpflichtet.

An einer langen Verweildauer der Patienten im Krankenhaus kann eine überbelegte Anstalt kein Interesse haben. Abgesehen davon, muß aber auch einmal folgendes klargestellt werden. Jeder im Hause untergebrachte Patient verursacht — ohne sein persönliches Verschulden — bei den unter den Selbstkosten liegenden Pflegesätzen, jeden Tag der Allgemeinheit Mehrkosten, für die keine Deckung da ist. Dieser Umstand allein ist bereits für eine pflichtbewußte Verwaltung ausreichend Grund, Aufnahme und Verweildauer im Krankenhaus, soweit sie darauf Einfluß hat, auf unbedingt notwendige Fälle zu beschränken. In dieser Frage ist einzig und allein das ärztliche Gewissen und Verantwortungsgefühl maßgeblich und entscheidend.

Die Krankenhäuser dürfen unter keinen Umständen versuchen da einzusparen, wo es sich um Aufwendungen für die Gesundheitswiederherstellung und sorgfältige Pflege der Patienten handelt. Allein die Ernährungskosten und die Aufwendungen für den Pflegedienst — ohne Berücksichtigung der Kosten für in den Pflegesatz eingeschlossene Ausgaben für ärztliche Leistungen, Operationen, Medikamente und für den techn. Betrieb der Krankenanstalten — sind aber bereits jetzt schon höher als die Pflegegebühren.

Wenn es so wäre, daß es nur ureigene Angelegenheit der Kommunalverwaltung sei, die Einrichtung eines Krankenhauses zu finanzieren und zu erhalten, so wäre es — um mit der Ortskrankenkasse zu sprechen — ebenfalls nur ureigene Angelegenheit der Krankenversicherung, wie sie ihre Versicherung erhält und finanziert. Juristisch gesehen handelt es sich bei Krankenhaus und Krankenkasse wohl um vollkommen von einander getrennte Einrichtungen zweier verschiedener Träger. Dies kann aber kein Hinderungsgrund sein, gemeinsame Sorgen auch gemeinsam aufzufassen. Fest steht, daß Hilfe not tut. Die Frage, ob man nun dem Krankenhaus oder der Krankenkasse helfen soll, wer also subventioniert werden soll, und durch wen, ist zweitrangig.

Die Stadtverwaltung wird gemeinsam mit der Ortskrankenkasse zu gegebener Zeit Wege suchen und finden, die zur Lösung des schwierigen Problems beitragen. Beide Körperschaften können sich dabei in ihren Maßnahmen nur von Grundsätzen leiten lassen, wie der Bevölkerung am besten gedient wird."

A. Py.

Wir notieren aus Westdeutschland . . .

Der größte Schwindel nach dem Kriege

Hammer „Textilfabrikant" vor Gericht

Dortmund, 6. Dezember. Am Montag begann vor dem Dortmunder Landgericht der Prozeß gegen den 42-jährigen sudetendeutschen Buchhalter Anton Beer, der sich wegen Betruges, Urkundenfälschung und unerlaubter Führung eines akademischen Titels zu verantworten hat.

Von zwei seriösen Bürgern aus Hamm eingeführt, hatte Beer der Stadtverwaltung Pläne über sein Textil-Großunternehmen entwickelt, das 140 000 Spindeln in Bewegung setzen und mehrere tausend Arbeiter beschäftigen sollte. An eine Beteiligung der Stadt Hamm war dabei gedacht. Durch gefälschte Urkunden gelang es Beer, den scheinbaren Nachweis zu erbringen, daß er 40 Millionen DM als Grundkapital beibringen könnte. Das Land Nordrhein-Westfalen hatte der Stadt Hamm 21 Millionen D-Mark zugesichert. Allmählich stellte sich heraus, daß die finanzkräftigen Hintermänner Beers ebensowenig existierten, wie die „Londoner City-Bank", bei der er ein Konto über 15 Millionen D-Mark besitzen wollte. Als er am 3. Juni verhaftet wurde, hatte er schon rund tausend Warenangebote aus dem In- und Ausland sowie rund 18 000 Stellenbewerbungen erhalten. Die eingereichten Baupläne von 86 Firmen schmücken jetzt die Wände des Gerichtssaales. Die Verhandlung soll eine Woche dauern.

Bonn baut eine Bergbahn

Bonn, 5.Dezember. Die Bonner Stadtwerke beabsichtigen, im kommenden Jahr eine Bergbahn von Dottendorf zur Klinikstadt auf dem Venusberg zu bauen. Es soll eine moderne Anlage nach dem Vorbild Stuttgarts werden. Die Wagen werden durch Stahlseile, die an eine Maschinenanlage angeschlossen sind, im Gegenzugverkehr bewegt werden. Der Schienenweg wird 600 m betragen. Die Bahn soll eine Erleichterung des Verkehrs zum Venusberg bedeuten.

Sahneverbrauch gefährdet Butterration

Düsseldorf, 5. Dezember. Der Sahneverbrauch in Nordrhein-Westfalen gefährdet dieButterration, stellte der Ernährungsausschuß des nordrhein-westfälischen Landtags fest.

In einer Entschließung forderte er den Bundesernährungsminister Dr. Niklas auf, alle Schlagsahnehersteller empfindlich zu bestrafen und außerdem ausreichende Buttermengen aus dem Ausland einzuführen. Selbst die geringe Monatsration von 125 Gramm Butter ist in Nordrhein-Westfalen gegenwärtig nicht gesichert, während andererseits das Sahneherstellungsverbot immer wieder übertreten wird. Dem verhältnismäßig kleinen Teil der Bevölkerung, der sich Sahne leisten kann, muß klar gemacht werden, daß er damitKranken, Jugendlichen und werdendenMüttern die dringend notwendige Butterration entzieht.

Kleiner Grenzverkehr — ganz groß

Aachen, 5. Dezember. Rund 17 000 Personen haben im November die offizielle Grenzübergangsstelle bei Kirchrath in der Nähe von Herzogenrath passiert, die als eine der acht offiellen Uebergangsstellen für den kleinen Grenzverkehr zwischen Deutschland und Holland zugelassen ist. Durchschnittlich wurden täglich 250 Besucher aus beiden Ländern gezählt. An Sonntagen erhöht sich diese Zahl auf 1200.

Falschgeld über den Zaun geworfen

Aachen, 5. Dezember. Die Regierungsbezirkspolizei Aachen nahm dieser Tage einen Mann aus Richterich bei Aachen fest, der von einem Holländer 5000 DM. in falschen Hundertmarkscheinen zur Weiterverbreitung erhalten hatte. Der Holländer will das Geld aus Amsterdam bekommen haben. Es sollte in holländische Gulden umgetauscht werden. Der Deutsche hatte auch bereits einen anderen Holländer gefunden, der das Geld eintauschen wollte. Dieser merkte aber rechtzeitig den Schwindel und warf das ihm über den Grenzzaun auf der Straße nach Herzogenrath zugesteckte Geldbündel sofort wieder zurück. Daraufhin versuchte der Mann aus Richterich mit Hilfe weiterer Gewährsleute, bei Ostgrenzgängern in der Nähe von Helmstedt und Göttingen abzusetzen. Mehr als die Hälfte konnten die Falschgeldverbreiter auch tatsächlich gegen Pelzwaren eintauschen, bis ihnen die Polizei auf die Spur kam.

Täglich 11 Zentner Schmuggelkaffee

Aachen, 5. Dezember. Durchschnittlich 11 Zentner Schmuggelkaffee am Tag beschlagnahmte der Aachener Zollgrenzdienst im November und erreichte damit seine bisher höchste Erfolgsziffer. Der Schmuggel mit Schokolade, Kakao und Fett ist offensichtlich infolge besserer Versorgung der Verbraucher auf dem Inlandsmarkt erheblich zurückgegangen. Insgesamt wurden im Bereich des Aachener Zollgrenzdienstes in den letzten vier Wochen 4300 Schmuggler aufgegriffen. Dabei konnten 309 Ztr. Kaffee, 11 Ztr. Kakao und Schokolade, 86 000 Zigaretten, 4,5 Ztr. Lebensmittel, 10 PKW's, 6 LKW's, 5 Krafträder und 11 Fahrräder beschlagnahmt werden. Die Erfolge der letzten Wochen sind vor allem auf den verstärkten Einsatz motorisierter Einheiten zurückzuführen.

„Hitlerleiche" in der Dunggrube

Düren, 5. Dezember. Beim Leerpumpen einer Abortgrube stellten Dürener Arbeiter dieser Tage mit Entsetzen fest, daß sich in dem allmählich sinkenden Schlamspiegel die Umrisse einer Gestalt abzeichneten. Ein beherzter Arbeiter stieg schließlich in die Grube, um die vermeintliche Leiche zu bergen. Bei näherer Betrachtung erwies sich der verschlammte Körper jedoch als eine lebensgroße, geschnitzteHitlerplastik, die 1945 offenbar den Weg alles Irdischen gegangen war.

Sherlock Holmes hatte es schwerer

Düren, 5. Dezember. Ein Landwirt aus Müdersheim bei Düren konnte dieser Tage feststellen, daß auch schlechte und verschlammte Dorfstraßen von Vorteil sein können. In der Nacht hatten Diebe auf seinem Hof eine Fuhre Möhren gestohlen. Am nächsten Morgen brauchte er nur der Karrenspur, die sich tief in den Schlamm der Dorfstraße eingedrückt hatte, nachzugehen, um die Möhren im Nachbardorf bei einem Landwirt wieder aus der Scheune herauszuholen.

Das war zuviel für den Autobus

Solingen, 5. Dezember. Körperfülle kann zu Sachschaden führen. Dies mußten Schaffner und Fahrgäste eines Solinger Autobusses feststellen, als ein stabiler Sitz des Wagens unter der Fülle einer korpulenten Dame zusammenkrachte. Erst auf der Endstation konnte die unglückliche Frau mit vereinten Kräften aus ihrer unbequemen Lage befreit werden.

Etatposten für Blutspender

Solingen, 5. Dezember. Die Stadt Solingen hat in ihrem Krankenhausetat 10 000 DM. für Blutspender eingesetzt. Ein Betrag von 15 000 DM. ist für die Neuanschaffung von Röntgengeräten vorgesehen.

Jugenddorf in der Senne

Bielefeld, 5. Dezember. In der Senne bei Augustdorf wird ein Jugenddorf entstehen, in dem zwölf Siedlungsheime und ein Gemeinschaftshaus für heimatlose Jugendliche errichtet werden. An dem Bauprojekt sind das Sozialministerium von Nordrhein-Westfalen, die Stadt Bielefeld und die Gilde für soziale Arbeit beteiligt. Der Britische Jugendoffizier will englische Patenstellen für die jugendlichen Bewohner des Dorfes beschaffen.

420 Frauen kamen aus Rußland

Göttingen, 5. Dezember. Am Montag verließen der größte Teil der 420 Frauen und Mädchen, die am Wochenende in das Durchgangslager Friedland bei Göttingen gekommen waren wieder das Lager. Wie sie berichten, sollen die Frauenarbeitslager im Gebiet zwischen Moskau und dem Ural jetzt aufgelöst werden, so daß bis Weihnachten noch rund 12 000 zivilinternierte Frauen zur Entlassung kommen. Sie waren fast durchweg in Blei- und Erzgruben eingesetzt.

Schiff sank im Hafen

Hamburg, 6. Dezember. Auch am Montag hielt der schwere Nordwest über dem Küstengebiet an. Zahlreiche Schiffe liegen in der Elbmündung vor Anker und warten auf ein Abflauen des Sturmes. In der Nordsee schlug in der Nähe der deutsch-dänischen Grenze der britische Dampfer „Spere" leck und mußte von der Besatzung verlassen werden. Im Hamburger Hafen riß sich ein Schwimmdock los, in dem sich der deutsche Dampfer „Henry John" befand. Das Dock konnte nach mehreren Stunden geborgen werden. Ein Kran stürzte in den Oberhafenkanal. Der deutsche Dampfer „Stettin" wurde gegen eine Kaimauer gedrückt und sank.

Das Massengrab bei Dachau

München, 30. November. Die Kommission der französischen Foederation der Internierten und Deportierten hat vor ihrer Rückreise von Dachau nach Paris in einem Kommuniqué schwere Beschuldigungen gegen alliierte und deutsche Stellen erhoben. Sie stellt fest, daß das erst kürzlich entdeckte Massengrab auf dem Leitenberg bei Etzenhausen in der Nähe von Dachau den deutschen Behörden, der amerikanischen Besatzungsmacht und dem französischen Verbindungsdienst seit der Befreiung Dachaus bekannt gewesen sei. Die Gebeine der Deportierten, so heißt es, seien bisher achtlos der Fa. Goetler überlassen worden. Der Skandal wäre fortgesetzt worden, wenn nicht die Foederation die Initiative ergriffen hätte, um die Funde an Ort und Stelle zu untersuchen und dafür zu sorgen daß die nicht identifizierten Gebeine in einem Gebeinhaus auf dem Leitenberg bestattet würden

Forderungen der kaufmännischen Angestellten

Duisburg, 5. Dezember. Getrennte Gruppenräte für Arbeiter und Angestellte in den Betriebsvertretungen forderten in Duisburg Delegierte der Landesgruppe kaufmännische Berufe in der Deutschen Angestelltengewerkschaft.

In einer Entschließung heißt es, daß die Verankerung von Gruppenwahlen im Betriebsrätegesetz unzulänglich sei, da die entsprechenden Bestimmungen nicht genügten, einem Terror vieler Betriebsräte gegen die in der DAG organisierten Angestellten wirksam entgegentreten zu können. In jedem Betriebsrat müsse mindestens ein Mitglied zur Angestellten-Gewerkschaft gehören. Ferner wurde eine schnelle Wiederherstellung der Angestellten-Versicherungsanstalt mit ihrer ursprünglichen Selbstverwaltung gefordert. Die Tagungsteilnehmer wandten sich gegen eine Aufspaltung des kaufmännischen Berufes in Teilgruppen. Die DAG, so wurde betont, verlange für jede kaufmännische Tätigkeit eine umfassende praktische und theoretische Ausbildung. Sogenannte kaufmännische Anlernlinge seien abzulehnen. Es sei erforderlich, daß die gewerkschaftliche Organisation eine paritätische Vertretung in den Prüfungskommissionen für Kaufmannsgehilfen erhalte und daß die gewerkschaftlichen Stellenvermittlungen für kaufmännische Angestellte wiedererrichtet würden.

Die Tagung forderte eine Regelung des Frühschlusses im Einzelhandel, insbesondere am Sonnabend, durch ein entsprechendes Bundesgesetz.

Kirchenbevollmächtigter für Bonn

Bonn, 5. Dezember. Der Rat der evangelischen Kirche in Deutschland hat auf seiner Sitzung in Hannover beschlossen, den Superintendenten Hermann Kunz in Herford als seinen Bevollmächtigten am Sitz der westdeutschen Bundesregierung in Aussicht zu nehmen. Außerdem hat Probst Dr. Grueber, Berlin, nach Mitteilung des evangelischen Pressedienstes einen entsprechenden Auftrag bekommen, um mit der Regierung der deutschen demokratischen Republik in der Sowjetzone in Unterhandlungen zu treten. —

Superintendent Kunz ist gebürtiger Westfale und in der münsterländischen Diaspora tätig gewesen. Er studierte in Marburg, Berlin und Münster Theologie. 1940 wurde er Superintendent des Kirchenkreises Herford und 1942 als Vertreter des Vorsitzenden der evangelischen Kirche von Westfalen D. Koch beauftragt.

Bonn im Essener Spiegel

Essen hat (wie wir bereits gestern meldeten) einen neuen Oberbürgermeister gewählt. Entgegen allen Erwartungen ist der Kandidat der CDU der Mann des Vertrauens geworden. Das bedeutet eine entscheidende Niederlage weniger des Kandidaten der SPD, als der gegenwärtigen Gesamtpolitik der Sozialdemokratischen Partei. Die Essener Bevölkerung ist, das können wir nach ruhiger Ueberlegung sachlich feststellen, zum Spiegel der gegenwärtigen gesamtdeutschen Situation geworden. Die Art Dr. Schumachers, ernste Regierungspläne zu attackieren oder in schiefes Licht zu rücken, wird von der breiten Masse der Bevölkerung abgelehnt. Auch bei den Arbeitern! Das beweist der für die SPD erschreckende Mißerfolg in Essen.

Wenn die CDU nicht weniger als zwei Drittel der Wählerstimmen für den von ihr genannten Oberbürgermeister-Kandidaten Dr. Toussaint gewonnen hat, dann liegt in diesem Ergebnis vielleicht weniger eine Anerkennung allgemeinerer Art für die CDU-Politik, als vielmehr eine scharfe Verurteilung der unduldsamen Haltung des SPD-Führers. Die Arbeiter Essens haben jetzt sehr deutlich zu verstehen gegeben, daß ihnen eine Regierung, die u. a. für die Ruhrarbeiterschaft mit dem teilweisen Demontagestop Greifbares erreichte, wesentlich sympathischer ist, als ein Mann, der Opposition um der Opposition willen zu treiben scheint. Das können deutsche Arbeiter im allgemeinen schon nicht vertragen, erst recht aber nicht in einer Zeit, wo es darauf ankommt, für Deutschland zunächst einmal wieder gesunde wirtschaftliche Fundamente zu sichern. Arbeiter sind sehr politisch, gerade deshalb aber auch außerordentlich empfindlich gegenüber dem Verhältnis von sachlicher Arbeit und propagandistischem Streben. Die Essener Arbeiter haben sich für die Sachlichkeit entschieden und ihre politische Haltung entsprechend etwas zurückgestellt. D.

105 Jahre alt

Schwäbisch-Hall, 5. Dezember. Fräulein Natalie Denk, wahrscheinlich die älteste Frau Deutschlands, feierte im Altersheim von Schwäbisch-Hall ihren 105. Geburtstag. Die Jubilarin hat erst im Sommer dieses Jahres eine doppelte Lungenentzündung überstanden. Wegen ihres angegriffenen Gesundheitszustandes konnte sie an den Ehrungen zu ihrem Geburtstag nur geringen Anteil nehmen.

Sie hören im NWDR:

Mittwoch, 7. Dezember. 5.00 Die erste Stunde - 5.45 Nachrichten - 5.50 Frühmusik - 6.45 Nachrichten - 7.10 Lernt Englisch - 7.20 Frisch gesungen - 7.45 Nachrichten - 8.05 Kleine Melodie 8.45 Nachrichten - 9.00 Schulfunk - 10.30 Italienische Unterhaltungsmusik - 11.30 Kleines Konzert mit jungen Künstlern - 12.00 Musik zur Mittagspause, dazwischen 12.45 Nachrichten - 13.20 Musik am Mittag - 14.00 Schulfunk - 15.30 Börsen - 15.40 Orchesterkonzert - 16.-15 Film aus aller Welt - 16.45 Nachrichten - 16.50 Das Studienbuch des Meisters - 17.30 Kulturspiegel 18.05 Musik zum Feierabend - 18.30 Melodische Rhytmen - 19.00 Zeitgeschehen - 19.45 Nachrichten - 20.00 Ein Tanzabend - 20.45 Europa zwischen Ost und West - 21.15 Herr Sanders öffnet seinen Schallplattenschrank - 21.45 Nachrichten - 22.15 Bericht aus Bonn - 22.45 Moderne Unterhaltungsmusik - 23.15 Nachtprogramm - 0.00 Nachrichten.

Wetterbericht

Schauertätigkeit

Westliche Winde bringen kühle Meeresluft über Nordwestdeutschland. Vorhersage: Stark bewölkt, starke Regenfälle, teilweise mit Schnee vermischt, vereinzelt Gewittertätigkeit. Temperaturen um 5 Grad.

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver, Kirchstraße 5. Fernruf Halver 442. Hauptschriftleitung: Dr Düsenberg. Lokale Schriftleitung: Werner Bell Halver. Erscheint werktäglich. Postverlagsort: Halver i. W.

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren aufrichtigen Dank.

Karl Arenfeld und Kinder

Oeckinghausen, im Nov. 1949

Lichtspiele Karlshöhe

Mittwoch 20 Uhr
Donnerstag 20 Uhr

Prater-Buben

mit Hermann Thimig, Alfred Neugebauer, Fritz Imhoff, Dorothea Neff usw.

Mittwoch 16 Uhr:
Große Jugendvorstellung
Kinder 50 Pfg., Erwachsene 1.- DM

Für die Hausschlachtung empfehle
Ia Naturdärme
August Kerspe
Halver

Geschäfts-Vermerk-Kalender 1950
Kalendarium mit 2 Tagen auf einer Seite DM 1,80
Wilh. Bell jr., Halver



FRITZ KOCH G.M.B.H.
METTMANN / RHLD.

Das stets willkommene Geschenk

Ein gutes Buch

Romane:

Theodor Fontane, Effi Briest	2,85
Spoerl, Die Feuerzangenbowle	2,85
Pegel, Das Fräulein auf dem Regenbogen	5,80
Fr. Gulbranssen, Das Erbe von Bjorndal	6,50
R. Herzog, Das Abenteuer	4,80
R. Herzog, Die vom Niederrhein	4,80
R. Herzog, Die Wiskottens	4,80
Sudermann, Der Katzensteg	6,80
E. Zahn, Frau Sixta	5,85
E. Zahn, Der Weg hinauf	5,85
Meiler Talvio, Die fröhlichen Frauen der Festung	11,50
Karl Kluge, Die Zaubergeige	8,—
Liesa Zast, Junge Mutter Randi	4,85
Klaus E. Börner, Ursula	3,60
Jakob Wassermann, Das Gänsemännchen	15,—
Hrsanys, Ungarische Rhapsodie	19,80
Elbertshagen, Die Brückensymphonie	7,80

Jugendschriften
Bilderbücher - Malbücher i. groß. Auswahl
Nicht vorrätige Bücher werden zu Originalpreisen schnellstens besorgt.

Buchhandlung Wilh. Bell jr.
HALVER

Für den Textilbedarf Ihres Heimes

Tüll, Marquisette, Stores-Meterware in allen Breiten	p. m. DM 8.90, 6.30, 3.95,	3.40
Raff- und Landhausgardinen	p. m. DM 5.25, 4.75, 4.25	3.75
Feintülle, sächsische Qualitäten 130 cm bis 300 cm breit viele moderne Muster	p. m. DM 10.75, 9,50, 7.90	5.90
Dekorationsstoffe, bedruckt und durchgewebt 80 cm bis 130 cm breit	p. m. DM 7.90, 6.90, 5.75	3.60
Sofa- und Stuhlkissen mit Kapok- oder Federfüllung	ab DM	3.95
Steppdecken und Daunendecken	ab DM	49.00
Wolldecken	ab DM	19.75

Läuferstoffe und Teppiche in vielen Abmessungen, verschiedenen Qualitäten, Mustern und Preislagen
Bettinlett und Bettfedern nur garantiert gute Qualitäten
Matratzen und Reform-Unterbetten
Metall- und Kinderbettstellen, raumsparende, prakt. Klappbetten
Couches und Sessel fertig, und Anfertigung nach Ihren Wünschen und Angaben in eigener Polsterei.

Textilhaus KRAUSE
LÜDENSCHEID